

Den Escher Magazine de la Ville d'Esch-sur-Alzette

Den **Escher**

16



| Inhalt | |
|--------|---|
| 08 |  |
| 12 |  |
| 16 |  |
| 20 |  |
| 03 | Lydia Mutsch ... op ee Wuert |
| 04 | Esch haut a moar Die schönste Baustelle des Landes |
| 06 | Et si un ange passait |
| 08 | Du vélo au bureau...virtuel |
| 10 | Internationale Beziehungen |
| 12 | Typesch Esch Au cœur de la ville |
| 14 | D'Meenung vum Pitt Langer |
| 16 | Esch schafft « Mir sin a bleiwen een Escher Betrieb » |
| 18 | Immer im Trockenem! |
| 20 | Är Gemeng - fir Äech do La gastronomie scolaire |
| 22 | Esch cultive sa culture ! |
| 24 | Top of Esch Die Rückkehr des Wanderfalken |
| 25 | ...a soss ? |



Léif Escher,

Das Foto auf Seite 24 ist keine Fotomontage! Der Vogel, den Sie dort sehen, ist ein junger Wanderfalke, der von einem Mitglied des LNVL hoch oben auf den Hochöfen von Esch/Belval nach kurzer Betreuung wieder freigelassen wird. Seit zwei Jahren nistet ein Pärchen Wanderfalken dort – Vögel, die in unserer Gegend seit den 60er Jahren praktisch ausgestorben waren. Im Hintergrund können Sie die Schrift der großen Ausstellung von 2007 erkennen « All we need ». Was brauchen wir? Wissen, Innovation, Wirtschaftsentwicklung und Arbeit, das alles aber in einer für Natur und Menschen verträglichen Form. Der Wanderfalke in Esch/Belval – ein Symbol für die nachhaltige Entwicklung von Stadt und Region!

...op ee Wuert

| Impressum | |
|-----------|--|
| | Den Escher Magazine de la Ville d'Esch-sur-Alzette |
| | Editeur responsable Collège des bourgmestre et échevins de la Ville d'Esch-sur-Alzette |
| | Service responsable Service relations publiques de la Ville d'Esch-sur-Alzette |
| | Conception générale et textes Stoldt Associés |
| | Conception graphique et mise en page Vidale-Gloesener |
| | Photos Jessica Theis (photographe principal) Julien Becker (page 3) Patrick Jung (page 10) M. Cordella, www.lnvl.lu (page 24) |
| | Illustration Baume |
| | Impression Polyprint |
| | Tirage 15.500 exemplaires |
| | Adresse de contact den.escher@villeesch.lu |
| | Pour plus d'infos tél : 54 73 83 - 427 |
| Info | |

Vor wenigen Tagen war es soweit. Der südliche Bahnsteig des Bahnhofs „Belval Université“ wurde am 9. November nach dreijähriger Bauzeit für Publikum und Zugbenutzer geöffnet. Das Gebäude, vom Escher Architekt Jim Clemes und seinem Team als Eingangsportal für das gesamte Viertel entworfen, ist so außergewöhnlich und wundersam, dass man wetten möchte, dass sich dafür im Laufe der Zeit ein ganz besonderer Kosenamen findet.

Bei dem Gebäude handelt es sich um eine etwa 120 Meter lange, gekrümmte Betonplattform, die auf 16 Stützen über den Gleisen schwebt. Die Reisenden steigen von den Quais über Treppen auf die Plattform (später kommen Rolltreppen und ein Panoramafzug hinzu), von dort erreichen sie über zwei Fußgängerbrücken die Rockhalle und das Belval Plaza 1 mit seinen Geschäften und Kinos. In einigen Monaten wird sich vor dem Gebäude ein Busbahnhof und ein ‚Parc and Ride‘-Parkplatz mit 1600 Stellplätzen erstrecken.

Die Halle wird einen offenen Durchgangsraum schaffen, der Passanten und Zugbenutzern als Tor zu Belval dient. Als Herzstück der Stadtentwicklung haben Bahnhöfe schon immer ihren Vierteln Charakter gegeben. In Belval schafft der Bahnhof darüber hinaus einen Zusammenhang, der große Emotionen verspricht.

Der Innenraum des Bahnhofs ist an den Seiten bis zu einer Höhe von etwa 3 Metern komplett verglast, was ungewohnte Ausblicke auf das südlich sich erstreckende französische Grenzgebiet, auf die Rückseite der Rockhalle oder auf das Industriegebiet von ArcelorMittal eröffnet. Über dieser durchgängigen Fensterfront spannen sich 32 Stahlbögen, auf denen Plastikfolien als Dachbespannung angebracht sind, die dem gesamten Ensemble seine eigentümliche raupenähnliche Erscheinung geben. Über einen Kompressor werden die Zwischenräume zwischen den insgesamt drei Folien wie Luftkissen aufgeblasen, womit die Folien auf mehr oder weniger Abstand voneinander gehalten werden.

Über den Abstand der Plastikfolien erreicht man durch eine überraschend einfache Vorkehrung die Verschattung des Innenraumes: Auf den beiden äußeren Plastikfolien ist ein versetztes, karo-förmiges Muster aufgedruckt. Wenn nun die Folien weit genug voneinander entfernt sind (dadurch, dass die Luftkissen stärker aufgeblasen sind), fällt Licht zwischen den Karos hindurch in den Innenraum. Liegen die Folien jedoch aufeinander, überlappen sich die Karos und der Raum darunter ist verdunkelt.

Dieses einfache System, mit dem auch die Aufwärmung des Innenraumes reguliert wird, wurde gemeinsam

mit einem Unternehmen aus Deutschland entwickelt. Ansonsten sind die schmutzabweisenden Eigenschaften der so genannten ETFE-Folie schon an so prestigeträchtigen Gebäuden wie dem Olympiastadion in Peking und der Allianz-Arena in München erprobt. Gegenüber einem Glasdach hat eine Folie natürlich den Vorteil, dass sie kaum Gewicht hat, womit auch die darunter liegende Stahlkonstruktion und schließlich das gesamte, tragende Gebäude viel leichter und weniger aufwändig gebaut werden kann.

Während die Konstruktion schon tagsüber außergewöhnlich erscheint, wird es nachts richtig spektakulär: Bei Dunkelheit sollen die Luftkissen durch längsseitig liegende LED-Röhren in den verschiedensten Farben erstrahlen. Die Raupe wird also einmal violett, einmal rot einmal blau durch die Nacht glimmen...

Richtig aufwändig wurde das Gebäude aber aus einem anderen Grund. Während der gesamten Bauzeit mussten die Gleisanlagen der ArcelorMittal, die zwischen den Quais für die Personenzüge und der Hinterfront der Rockhalle eingeklemmt sind, durchgängig befahren werden. Auch in Zukunft werden hier große Güterzüge mit Stahlprodukten rangieren und manövrieren. Das bedeutet, dass in geringem Abstand zur Bahnhofsanlage Hochspannungsdrähte

verlaufen. Diese spezielle Situation bringt spezielle Sicherheitsanforderungen mit sich. Jedes Metallteil des Bahnhofs, jeder Träger, jede Verankerung und jede Schraube musste geerdet werden, was in dieser Form ziemlich einmalig ist.

Einmalig ist auch, dass die Errichtung des Bahnhofs „Belval Université“ einen Geländetausch mit Frankreich notwendig machte. Die Grenze zu Frankreich wurde einige Meter nach Süden verschoben, um Platz für ein zusätzliches Gleis auf Luxemburger Territorium zu schaffen. Der Bahnhof liegt trotzdem praktisch auf der Grenze und verbindet die beiden Länder auch physisch. Die große Frage, die sich jetzt stellt, ist natürlich, was auf der französischen Seite passieren wird. Während in Luxemburg ein hochmoderner Stadtteil entsteht, erstrecken sich auf französischer Seite noch die Wiesen. Der französische Präsident stellte vor kurzem bei einem Besuch in Lothringen die Errichtung einer „Ecocité“ gegenüber von Belval in Aussicht. Dann würde der Bahnhof tatsächlich eine zentrale Position einnehmen.

Doch auch so ist das futuristische Gebäude, in das die CFL 43 Millionen Euro investiert haben, schon für 32.000 Menschen pro Tag angelegt. Geschätzte 51.000 Arbeitsstunden wurden übrigens beim Bau geleistet und bislang hat es keinen einzigen Arbeitsunfall gegeben!

Die schönste Baustelle des Landes

Hinter dem Plaza 1 und der Rockhal entsteht in Esch/Belval ein spektakulärer Bahnhof



Jim Clemes, Architekt



Et si un ange passait...

La capacité à percevoir des sons est d'une importance majeure dans notre vie quotidienne. Ceci est moins agréable quand il s'agit de bruit...

Une nuisance pour la santé

Communiquer à travers la parole, écouter de la musique, se réjouir de la nature dans un parc calme, sont des exemples qui montrent combien les sons sont essentiels à notre bien-être. Le bruit, par contre, qui produit une sensation désagréable à l'oreille, peut avoir de sérieuses incidences sur la qualité de vie des personnes directement concernées. Les effets du bruit peuvent aller d'une simple gêne à une réduction de la performance au travail, voire la perturbation du sommeil, le déclenchement de maladies cardio-vasculaires ou encore le déficit auditif. Depuis 1980, l'Organisation Mondiale de la Santé (OMS) s'est montrée particulièrement préoccupée des problèmes liés au bruit puisque, contrairement à beaucoup d'autres nuisances environnementales, le bruit dans l'environnement continue à se développer et génère un nombre croissant de plaintes de la part des personnes affectées. Il constitue l'une des premières sources de conflits, au travail, entre voisins, entre collectivités et usagers. Le bruit a également d'importantes conséquences économiques. Outre les frais directs du traitement des maladies causées par le bruit et les coûts liés à la protection contre le bruit, des coûts indirects existent comme des baisses de performance au travail ou encore des dépréciations de biens immobiliers.

Une base législative récente

La problématique du bruit a sérieusement été prise en compte, en premier lieu au niveau européen. La Commission européenne a élaboré dès 1996 un livre vert de la politique future contre le bruit et le Parlement européen a adopté en 2002 une Directive relative à l'évaluation et à la gestion du bruit dans l'environnement qui constitue le pilier de cette politique. Ce texte a pour objectif d'éviter, de prévenir et de réduire les effets nuisibles du bruit dans l'environnement.

Puis à l'échelle nationale, on a transposé cette directive en droit luxembourgeois (2006) et conformément au texte de la directive, le Ministère de l'Environnement a réalisé une cartographie stratégique du bruit qui permet de déterminer l'exposition de la population à cette nuisance et a élaboré des projets de plans d'actions de lutte contre le bruit. Ces projets de plans d'actions ont été remis aux communes concernées (dont Esch) en février dernier et ont également fait l'objet de séances d'information publique.

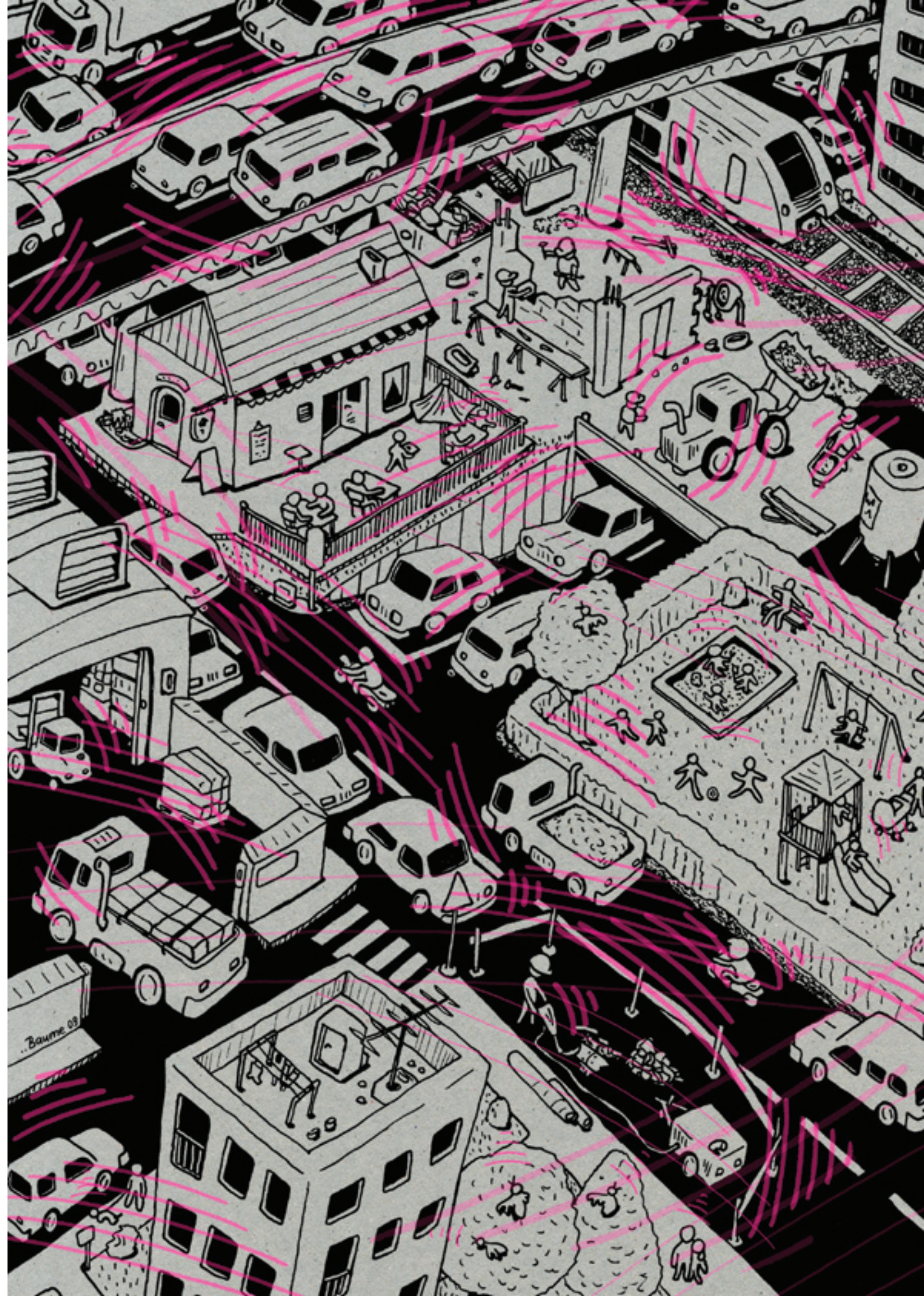
Prévention et lutte contre le bruit

Notre Ville est concernée par deux des trois plans d'actions établis par le Ministère, à savoir ceux relatifs à la route et au rail. Les principales sources de bruit au niveau routier sont les bruits diffus de l'agglomération et ceux de l'Autoroute A4. Cet axe reliant Esch à Luxembourg est l'un des plus fréquentés du pays et totalise plus de six millions de passages de véhicules par an. Le plan d'action a estimé le nombre de personnes exposées au bruit de l'autoroute A4 à Esch à 220 environ. Au niveau du rail, c'est l'axe ferroviaire Bettembourg-Esch qui est étudié dans le plan d'action puisqu'il enregistre plus de 60 000 passages de trains par an. Plus de 4000 Eschois sont exposés au bruit provenant du trafic ferroviaire. Les mesures proposées par les plans d'action dans les domaines concernés viseront prioritairement une réduction des nuisances sonores dans les zones de bruit déterminées à l'aide des cartographies de bruit et par rapport aux valeurs limites décrites par le Ministère. La prévention et la lutte contre le bruit devra privilégier les solutions et mesures de réduction du bruit à la source.

Une procédure rigoureuse

Esch a suivi à la lettre la procédure édictée par la directive européenne en soumettant les plans d'action à une enquête publique, en organisant des séances d'information pour la population et le Collège échevinal a tenu une audience publique sur ce sujet le 7 mai dernier. C'est dire que la qualité sonore de l'environnement constitue une préoccupation de premier plan pour la Ville d'Esch. Les autorités sont disposées à s'investir dans les procédures nationales en matière d'amélioration de l'environnement sonore afin de trouver les meilleures solutions aux situations les plus critiques. Toutefois, le dossier de l'enquête publique formule une suggestion visant à prendre en compte l'environnement sonore dans sa totalité. Cela signifie pour l'agglomération eschoise qu'il faut ajouter aux bruits des transports les nuisances engendrées par les activités industrielles ainsi que les bruits générés à l'intérieur de l'agglomération. Le bien-être sonore en sortira largement gagnant...

Plus d'infos sur www.emwelt.lu
Cartographie : <http://deee.aev.etat.lu/website/laermlux/viewer.php?lang=fr>



Du vélo au bureau... virtuel

Savoir si un vélo est disponible à la station Vël'Ok de mon choix est aujourd'hui possible avec un Iphone ou via le browser de mon téléphone portable. Et demain ?

Depuis quelques temps déjà, les rues de notre Ville sont sillonnées par des petites machines colorées à 2 roues : les vélos du service gratuit de la Ville Vël'Ok. Nouveauté pour les amateurs de bicyclette : le service est maintenant également accessible par Iphone en téléchargeant l'application HotCityEsch. Je peux donc visualiser sur mon téléphone le plan des stations, voir une photo de la station qui m'intéresse et ainsi vérifier combien de bornettes y sont occupées par un vélo. Evidemment, je n'ai pas besoin d'avoir un Iphone pour connaître les disponibilités des vélos aux 15 stations VëlOk d'Esch. Je peux aussi me connecter au site internet dédié www.velok.lu ou encore sur le réseau HotCity. Et bien sûr, je peux me rendre sur place et consulter la borne d'information disponible à chaque station.

Un système simple et gratuit

Tout a été conçu pour me faciliter la vie. Je dois simplement me procurer une carte e-go disponible gratuitement au Biergeramt, à l'Office du Tourisme ou au CIGL (le Centre d'Initiative et de Gestion local qui gère le projet Vël'Ok) et y souscrire un abonnement (les formulaires sont également disponibles en ligne). Après signature d'un engagement de caution, la carte me permet de prendre possession pour une demi-heure d'un vélo à l'une des 15 stations Vël'Ok de la ville. En passant la carte sur la bornette à laquelle est attaché le vélo de mon choix, le système vérifie mon abonnement e-go en transférant les informations via le réseau HotCityEsch sur le système informatique de la Ville d'Esch. Le vélo est libéré ... et le tour est joué ! « Le système est gratuit et restera gratuit » m'assure Francis Remackel, chef des services informatiques de la Ville d'Esch. La Ville a voulu créer une initiative locale, avec un partenaire local de l'économie solidaire, le CIGL. « Il ne s'agit pas seulement d'un projet de mobilité et d'un projet écologique » poursuit-il « mais aussi d'un projet social qui occupera, à terme, plusieurs personnes ». Pour l'instant, il y a 15 stations et 150 vélos en moyenne qu'il faut entretenir. Mais, grâce au programme informatique, la gestion du parc est grandement facilitée et les vélos peuvent être déplacés en un clin d'œil. La Ville a choisi un chemin social, forcément plus risqué qu'avec un partenaire commercial. C'est un projet novateur donc aussi une nouvelle expérience, hors des chemins habituels... La phase 2 du projet démarre en novembre avec 5 à 10 stations supplémentaires. L'objectif est d'atteindre, à terme, les 50 stations pour tout Esch. Les prochaines sur la liste ? Deux stations à Belval, une autre place Benelux, une près de la librairie Diederich, une encore près du Cimetière Lallange et enfin une près de l'Eglise St Joseph.

Un projet inspirant

Tout ceci est possible grâce au réseau HotCityEsch, le système qui permet, grâce à plusieurs dizaines de poteaux munis d'une antenne disséminés dans les rues de la ville, d'accéder à Internet ainsi qu'à de nombreux services de proximité, publics et privés (horaires d'établissements culturels, liste de restaurants, pharmacies, informations administratives...). Ce service d'accès à Internet en ville est actuellement encore en phase de test et gratuit pour le moment. Le réseau HotCityEsch est relié par fibre optique à la plateforme HotCity située à Luxembourg-ville. Il comportera d'ici la fin de l'année 40 points d'accès à Esch. Et quelque 120 à 150 pour 2010-2011. « Esch est en train de devenir un grand bureau virtuel » s'enthousiasme Francis Remackel « demain, le réseau HotCity sera étendu au site de Belval et peu à peu, d'autres services comme le système de guidage vers les parkings ou encore la gestion d'équipements de la circulation pourront être gérés via le réseau HotCity. C'est un outil formidable pour améliorer le service public ». En effet, grâce à ce réseau, tout pourra être plus efficace, plus rapide et plus orienté vers le citoyen. De nombreuses synergies sont possibles avec les services HotCity de la Ville de Luxembourg. Des discussions sont en cours avec le Ministère des Communications pour que HotCity prenne une dimension nationale. On peut tout imaginer pour la Ville de demain. En attendant, je vous propose de faire comme moi, un tour de vélo pour découvrir notre belle ville avec d'autres yeux...

Tous les renseignements sur le système Vël'Ok sur www.velok.lu. Information sur le réseau HotCityEsch : www.hotcity.lu

Les stations actuelles :

Avenue de la Gare - rue Boltgen
Rue de La Libération – Rue de l'Alzette
Rue du X Septembre – Rue de l'Alzette
Rue du Brill - Rue de l'Industrie
Place des Sacrifiés – Bains du Parc
Centre Omnisports
Rue Nicolas Biever - Rue F. Joliot-Curie
Place de La Paix
Gare
Rue Henri Koch Lycée technique
Hôpital de la Ville
Av. des Terres Rouges – Rue d'Audun
Rue St Vincent - Rue de la Gare
Rue du Canal - Rue Dicks
Place de l'Hôtel de Ville



Internationale Beziehungen

Wie die Stadt Esch ihre Städtepartnerschaften mit Leben füllt

Diane Mangen hat zehn Jahre im Libanon gelebt. Von 1986 bis 1996. Sehr schöne und einige aufregende Erinnerungen an diese Zeit sind ihr geblieben, an die wunderbaren Menschen, die herrliche libanesischen Küche, die berauschend schöne und ebenso hässliche Hauptstadt Beirut, die Fahrten ins Schuf-Gebirge und in die Bekaa-Ebene... Aber auch der Bürgerkrieg, von dem sie 1989 die letzten Episoden miterleben musste, hat sich in ihre Erinnerung gegraben. Eine Nacht insbesondere kann sie nicht vergessen, als eine der Bürgerkriegsmilizen einen Panzer gerade an die Seite ihres Wohnhauses platziert hatte und von dort aus gegnerische Stellungen beschoss – mit dem Ergebnis, dass während Stunden die Granaten der Gegenseite um das Haus einschlugen und alles verwüsteten...

Mit diesem außergewöhnlichen Erfahrungsschatz kam Diane Mangen wieder zurück nach Luxemburg und war beruflich natürlich durch nichts mehr zu erschüttern. Über zehn Jahren lang war sie die engste Mitarbeiterin der Abgeordneten und Escher Bürgermeisterin Lydia Mutsch und hielt ihr den Rücken frei.

Die internationale Erfahrung hilft Diane Mangen auch heute noch: Seit Februar dieses Jahres ist sie für die internationalen Beziehungen der Stadt Esch zuständig. Für eine Stadt spielt sich diese Arbeit natürlich nicht auf der Ebene der UNO oder der Europäischen Union ab, sondern betrifft in erster Linie die gemeinsame Arbeit mit den Partnerstädten, mit denen gemeinsame Kultur- und Sportinitiativen und Jugendaustausch bestehen. Esch ist seit 1958 mit 5 großen europäischen Städten verschwistert. Es handelt sich um das deutsche Köln, das französische Lille, das belgische Liège, das niederländische Rotterdam sowie Turin in Italien. Im Jahr 2006 kam noch Coimbra in Portugal hinzu.

Der Ursprung der Städtepartnerschaften

In den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts war die Idee der Städtepartnerschaften, die erstmals in den 20er Jahren aufkam, sehr beliebt. Viele Gemeindepolitiker sahen darin eine Möglichkeit, ganz konkret auf der Ebene der Kommunen etwas zur Völkerverständigung zu tun und auf dem europäischen

Partnerstädte der Stadt Esch-sur-Alzette



Esch-sur-Alzette

Superficie : 14,35 km²

Population : 30.000 habitants



Cologne

Superficie : 405,15 km²

Population : 1.025.000 habitants



Rotterdam

Superficie : 319,35 km²

Population : 590.000 habitant



Liège

Superficie : 69,39 km²

Population : 195.000 habitants



Lille métropole

Superficie : 612 km²

Population : 1.092.000 habitants



Turin

Superficie : 130 km²

Population : 910.000 habitants



Coimbra

Superficie : 316,83 km²

Population : 157.000 habitants

Kontinent die Narben des Krieges zu heilen. Gegenseitige Besuche von Vereinen oder politischen Delegationen gehörten zum Standardrepertoire der Städtepartnerschaften. Tausende Bürger machten auf diese Weise Freundschaften im Ausland und erweiterten ihren Horizont in Zeiten, in denen Individualreisen noch nicht so verbreitet waren.

Erfahrungsaustausch

Seit den 90er Jahren wirkten die 'Jumelages' jedoch häufig überlebt, die persönlichen Beziehungen der Generation der Gründer dieser Partnerschaften fielen mit dem Eintritt ins Rentenalter nach und nach weg und eine neue Generation nahm sich der Aufgabe an, diese Beziehungen mit Leben zu füllen.

So hat sich neben den Kontakten auf Vereins-, Jugend- und politischer Ebene, die immer noch bestehen, in den letzten Jahren eine Tendenz gezeigt, die Städtepartnerschaften als Gelegenheit zu nutzen, um Erfahrungen auszutauschen und Lösungen für die vielschichtigen Probleme der heutigen Städte zu diskutieren. So war etwa eine Escher Delegation unter Leitung des Schöffenrates vor kurzem in Köln auf einem mehrtägigen Kongress zum Thema „Kinder, Medien und Kulturen“. Solche städteübergreifenden Veranstaltungen öffnen den Horizont, sind Inspiration und Lehrveranstaltung in einem und vermitteln die heutigen Standards für kommunales Management.

Ein Kongress zu Universität und Stadtentwicklung

Für Diane Mangen waren die letzten vier Monate mit der Organisation eines ähnlich anspruchsvollen Kongresses gefüllt. Für den 16. Oktober hatte Esch Vertreter der sechs Partnerstädte zu einer internationalen Veranstaltung ins Auditorium der RBC Dexia nach Belval geladen, um gemeinsam das Verhältnis zwischen Universitäten und Städten zu analysieren. Die Stadt Esch will sich auf diese Weise auf ihre neue Rolle als Universitäts-, Forschungs- und Innovationsstandort vorbereiten. Wenn die junge Universität Luxemburg im Jahre 2013 auf Belval ihre ersten Gebäude bezieht, werden Tausende Studenten, Professoren und Forscher

ihr Viertel und die Stadt entdecken. Wie die neuen Aktivitäten und die neuen Bewohner in die Stadt zu integrieren sind, welche Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur zu erwarten ist, was der Bedarf an Wohnraum und das wirtschaftliche Potential sein wird, alle diese Fragen wurden auf der Veranstaltung „Villes universitaires: un espace de développement économique et humain“ behandelt.

Professoren aus Liège und Lille diskutierten über dieses Thema mit einem Stadtdezenten aus Köln und dem Direktor eines Science-Parks aus Turin, ein Forscher aus Rotterdam und eine Expertin des luxemburgischen Wirtschaftsministeriums tauschten Erfahrungen und Zukunftsvisionen aus. Die Vizerektorin von Coimbra zeigte auf, dass die Herausforderungen für eine tausend Jahre alte Universität nicht unbedingt anders gelagert sind, wie sie sich für Esch und die Region Süden in wenigen Jahren stellen werden. Von Seiten der Stadt Esch sprachen neben der Bürgermeisterin Lydia Mutsch auch Stadtarchitekt Jean Goedert und der Leiter des Sozialentwicklungsamtes Emmanuel Cornélius. Die Universität Luxemburg war mit Rektor Rolf Tarrach und Vize-Rektor Franck Leprévost vertreten sowie mit Markus Hesse und Tom Becker von der Forschungsgruppe für Geographie und Raumplanung.

Cities of tomorrow

Die Städtepartnerschaft zwischen den sieben Universitätsstädten Coimbra, Köln, Liège, Lille, Rotterdam, Turin und Esch-sur-Alzette gab hier den Hintergrund für einen spannenden und wertvollen Austausch, der auch konkrete Folgen haben wird – zum Beispiel in den Plänen der Stadt zur Aufwertung des Brillviertels, der Entstehung eines „Carré culturel“ entlang des Brillplatzes und der Einrichtung eines Observatoire social in Zusammenarbeit mit der Universität. Für Diane Mangen war die Veranstaltung vom 16. Oktober jedenfalls ein weiterer Beweis, dass die Städtepartnerschaften auch im 21. Jahrhundert ihre Berechtigung haben! Und auch auf die Frage, ob Esch noch weitere Partnerschaften eingehen sollte, kommt ihre Antwort schmunzelnd aber ohne Zögern: „Natürlich, - mit Beirut!“

Au cœur de la ville

Mardi matin, place de l'Hôtel de Ville. Un homme arpente les allées du marché et salue les maraîchers qui installent leurs étals et déballent leur marchandise. Teint hâlé, crinière blanche, poignée de main dynamique et démarche assurée, Romain Burg, placeur de la Ville d'Esch-sur-Alzette, vient s'assurer que tout se déroule correctement. Placeur, c'est-à-dire? « Mon rôle est de placer les marchands. Je veille à ce que les vendeurs autorisés puissent disposer de l'espace qui leur est réservé, je vérifie que leurs documents administratifs sont en ordre. » Un boulot administratif donc, mais où la relation humaine est, elle aussi, primordiale. « Effectivement, placeur, c'est un métier de contacts avant tout. Tant avec les vendeurs qu'avec les clients, qui n'hésitent pas à m'interpeler pour poser des questions ou pour me faire part de leurs remarques. »

La fraîcheur, la qualité et le sourire en prime !

Notre Ville compte deux marchés hebdomadaires : l'un le mardi, l'autre le vendredi ; chacun débute dès 6h du matin et ce jusqu'à 12h30. Traditionnellement, le marché du vendredi a lieu sur la place de l'Hôtel de Ville, celui du mardi se tient sur la place du Brill. Pendant la période de travaux liés au nouveau parking souterrain et aux futurs aménagements de surface sur la place du Brill, le marché est provisoirement déplacé sur la place de l'Hôtel de Ville. Il devrait ensuite retrouver ses quartiers. Un tel déplacement de lieu de marché est rare. Lorsque des fêtes ponctuelles investissent la place de l'Hôtel de Ville, comme lors de la Kermesse de Pentecôte, à Pâques, à Noël ou pour des manifestations officielles, le marché s'installe alors sur ses abords et dans la rue de l'Alzette. Aujourd'hui, 30 à 35 exposants, pour la plupart des enseignes à caractère familial, présentes depuis des années, proposent leur marchandise aux clients. Il s'agit essentiellement de produits frais de base : crèmerie, boucherie et charcuteries, pâtes, fruits et légumes, plantes et fleurs coupées, pains et pâtisseries, poulet (le mardi) et poisson (le vendredi) rôtis. « Le marché, c'est un lieu de rencontre, on y vient pour acheter, mais aussi pour retrouver des connaissances » confie Mariette, rencontrée ce matin, un panier débordant de fleurs à la main. Derrière son étal de fruits et de légumes, Rui confirme : « l'ambiance, la convivialité, le contact avec le client, c'est essentiel ! C'est pour cet aspect du métier qu'on se lève aux aurores et qu'on déballa pour tous les temps ! ».

Un secteur qui se porte bien

En ce début d'automne, l'ouverture officielle des marchés hebdomadaires s'est faite, comme chaque année, de manière festive, sur la place de l'Hôtel de Ville. Le Lëtzebuerger Maarteverband (LMV), co-organisateur de l'événement, a été créé en 1994. Niki Kirsch en assure la présidence depuis ses débuts. Cette fédération regroupe environ une cinquantaine de membres (maraîchers, marchands, horticulteurs) et est elle-même membre de la Confédération luxembourgeoise du commerce (CLC).



Les marchés hebdomadaires rythment, à raison de deux matinées par semaine, la vie de toute la communauté.



Niki Kirsch constate « La volonté de nos membres est de valoriser au mieux les marchés, ils sont très attentifs à la propreté des lieux, à la satisfaction des clients et à l'accueil. » Acheteurs et vendeurs en conviennent, la différence essentielle entre un grand magasin et un marché, c'est le contact direct avec le marchand ; c'est le plaisir d'avoir affaire à des gens cordiaux et aimables qui vous donnent une information sur la provenance des denrées, sur les différentes manières d'accommoder les plats, qui apportent des conseils sur la conservation des aliments.... Quant à l'évolution des marchés, Niki Kirsch s'en réjouit : « après de nombreuses années durant lesquelles les hypermarchés ont capté une part de la clientèle, on peut dire qu'aujourd'hui le marché hebdomadaire retrouve sa place dans l'esprit et dans le cœur de la population. Les jeunes familles reprennent le chemin du marché et ça, c'est un véritable indicateur de bonne santé du secteur ! »

Un peu d'histoire

En 1602, sous la domination espagnole, les Archiducs confirment aux habitants d'Esch-sur-Alzette (environ 65 ménages) l'autorisation de tenir un « franc marché » chaque mardi.

En 1692, Esch-sur-Alzette ne compte plus que 8 ménages.

En 1698, le roi Charles II d'Espagne accorde aux habitants d'Esch-sur-Alzette le droit de tenir leur marché hebdomadaire du mardi.

En 1860, sous la dynastie d'Orange – Nassau, un arrêté grand-ducal fixe le jeudi comme jour du marché hebdomadaire.

A partir de 1874, le marché hebdomadaire du jeudi se tient sur la place de l'Hôtel de Ville.

A la fin de l'année 1874, un arrêté grand-ducal crée deux marchés hebdomadaires et fixe leur tenue le mardi et le vendredi matin.

Informations extraites des Archives de la Ville d'Esch-sur-Alzette

NB : Depuis des années, le marché hebdomadaire du vendredi se tient sur la place de l'Hôtel de Ville. Celui du mardi a pris ses quartiers dans la zone piétonne de la rue de l'Alzette, à la hauteur de l'école du Brill. Lorsque les travaux de construction du deuxième parking souterrain ont débuté, place du Brill, le marché du mardi s'est vu déplacé sur la place de l'Hôtel de Ville.



Pitt Langer wird diesen Abend nicht vergessen. Mag er sich an das genaue Datum auch nicht mehr erinnern, das Ereignis hat sich in seinem Gedächtnis eingebrannt. „Es muss ein Mittwoch im September 1973 gewesen sein“, überlegt er. In der Tat: Am 19. September 1973 traf im Stadion „Op der Grenz“ der luxemburgische Rekordmeister Jeunesse Esch auf Englands Aushängeequipe, den FC Liverpool. Es war ein Duell der Ungleichen, eine jener Begegnungen, bei denen das oft bemühte Bild vom David gegen Goliath noch ein weiteres Mal bemüht werden muss. Mittendrin: Pitt Langer.

„Wir rechneten natürlich mit einem Schützenfest“, gibt er die Stimmung wieder, die bei ihm und seinen Kameraden vor dem Anpfiff vorherrschte. Die Schützen, das würden die Engländer sein, versteht sich. Doch erst unmittelbar vor der Halbzeitpause gelingt es dem haushohen Favoriten, in Führung zu gehen: In der 44. Minute schießt Brian Hall das 1 zu 0 für Liverpool. Zwar dominieren die Profis von der Insel auch in der zweiten Hälfte des Spiels, doch können Kevin Keegan und Co ihre Führung nicht ausbauen.

Schon ein 1 zu 0 wäre für den FC eine Blamage, doch für „The Reds“ kommt es noch immer schlimmer: In der 88. Minute passt Di Givona an Gilbert Dussier und der feuert den Ball ins gegnerische Tor. Das Stadion steht Kopf, ganz Esch ist aus dem Häuschen – ein Unentschieden gegen den Meister aus dem Mutterland des Fußballs. Die Sensation ist perfekt, die Mannschaft von Willy Macho hat Fußballgeschichte geschrieben, Männer wie Pitt Langer. Dass eine Freizeitmannschaft den Proficlub derart blamieren würde, damit hatte im Traum niemand gerechnet. Auch Langer nicht, der noch weiß, wie ratlos der Trainer seine Mannschaft auf diese Partie einstimmt: „Jungs, was soll ich euch sagen?!“, habe Macho vor dem Spiel gefragt.

„Damit war eigentlich alles gesagt“, sagt Langer heute, fast auf den Tag genau 36 Jahre nach dem legendären Spiel. Der Escher wirkt jetzt ein wenig gedankenversunken. Nicht, dass ihn Wehmut befele, doch viele Erinnerungen werden wach und Langer beginnt

zu erzählen. Davon, dass damals fast die komplette Mannschaft bei der ARBED arbeitete, viele von ihnen im Dreischichtbetrieb. „Ich habe sonntags von früh morgens bis zum Mittag gearbeitet und stand dann um 3 auf dem Platz“, berichtet er. Den meisten seiner Kameraden erging es ähnlich – von der Arbeit auf den Platz. Erzählt er, klingt es wie ein Schwank aus der guten alten Zeit. Noch heute besucht Langer jedes Heimspiel der Jeunesse, und auch bei den Auswärtspartien der Mannschaft trifft man ihn an. Doch es fehlt etwas: Langer vermisst bei den heutigen Spielern die Leidenschaft, die ihn und seine Kameraden damals ausgezeichnet hätten.

Im Alter von 13 Jahren war er, der im letzten Kriegsjahr im deutschen Salzgitter geboren wurde, ins Großherzogtum gezogen. „Ich hatte das Glück, dass meine Mutter immer Luxemburgisch mit mir sprach“, berichtet er. Langers Mutter war Luxemburgerin und hatte einen Deutschen geheiratet. Die Ehe hielt nicht lange, die Mutter kehrte mit ihrem Sohn zurück ins Großherzogtum – zu einer Zeit, als Deutsche hierzulande aus bekannten Gründen nicht wohl gelitten waren. „Ich hatte aber nie irgendwelche Probleme deswegen“, stellt Langer klar, und eigentlich habe er sich immer als Luxemburger gefühlt – und natürlich als Escher. Ein kleiner Akzent ist ihm aber geblieben, er selbst hört ihn nicht.

Von 1962 bis 1975 kam Langer als Stammspieler für Jeunesse Esch zum Einsatz; erst Linksaußen, dann Mittelstürmer, schließlich Mittelfeldspieler – offensiv, defensiv. „Für jedes gewonnene Spiel gab es 200 Franken Prämie“, erzählt er. Unvergessen die Reisen mit seiner Mannschaft. Langer spielte gegen Valkeakosken Haka (Finnland) und Partizan Belgrad, und auch in Athen und Istanbul stand er schon auf dem Platz. Und natürlich reisten Langer und seine Kameraden 1973 noch zur Revanche nach Liverpool. Wieder rechnete man mit einer haushohen Niederlage, erst recht auf heimischem Rasen würden die vollprofessionellen „Roten“ die Schmach von Esch wohl rasch vergessen machen. Doch Liverpool kam auch dieses Mal nicht über ein 2 zu 0 hinaus. Ein Schützenfest sieht anders aus.

Am 19. September 1973 blamierte Jeunesse Esch den englischen Rekordmeister FC Liverpool. Pitt Langer war mit von der Partie und kann sich noch gut an das sensationelle Unentschieden im Stadion „Op der Grenz“ erinnern.

„Wir rechneten mit einem Schützenfest“

„Mer sin a bleiwen een Escher Betrieb!“

Vor mehr als einem halben Jahrhundert nahm die Baufirma Bonaria Frères ihre Arbeit auf. Die Ursprünge dieses Escher Familienunternehmens liegen indes noch weiter zurück. Höhen und Tiefen prägen die Geschichte des Traditionsbetriebs in der Zénon-Bernard-Straße.

Gilbert Thein ist ein Unternehmer aus Leidenschaft. Stolz berichtet er von den vergangenen Jahrzehnten, schildert lebhaft die wechselvolle Geschichte seiner Baufirma. Plötzlich hält er für einen Moment inne, denkt nach. „Wir kämpfen uns da durch“, platzt es jetzt aus ihm heraus, „wir haben hier etwas aufgebaut und das werden wir auch weiterführen“, stellt er unmissverständlich klar.

Vor 55 Jahren nahm die Baufirma Bonaria Frères in Esch ihren Betrieb auf, in der Kanalstraße fing alles an. Von 1964 bis 1994 residierte das Unternehmen in der Brillstraße, bevor man in ein neues Bürogebäude in der Zénon-Bernard-Straße umzog. Die Ursprünge des Unternehmens liegen allerdings noch einige Jahrzehnte weiter zurück: Gilbert Thein präsentiert nun eine Lohn-tabelle aus dem Jahr 1917, ein Nachweis, dass es die Firma Bonaria schon im zweiten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts gab; gegründet von Aurelio Bonaria, einem Vorfahren des heutigen Firmenchefs. „Wahrscheinlich hat alles aber schon 1914 begonnen“, weiß der Nachfahre aus Überlieferungen.

1954 starteten die Gebrüder Laurent und Egide dann mit „Bonaria Frères“. Als 1987 Egide Bonaria stirbt, übernahm dessen seinerzeit erst 29 Jahre alter Neffe Gilbert Thein die Geschäfte des mittelständischen Betriebs, der sich heute vor allem auf Straßenausbesserungen konzentriert, aber auch im Hochbau aktiv ist. „Von 300 Euro bis 3 Millionen reichen unsere Aufträge“, beschreibt der Unternehmer die Bandbreite der Aktivitäten.

Obwohl erst 52 Jahre alt, hat er mit seiner Belegschaft bereits etliche Auf und Abs durchlebt und auch schon einige Krisen gemeistert. Beispielsweise jene Anfang der 1980er Jahre: Nur noch 38 Mitarbeiter zählte Bonaria Frères damals. „Wir wussten oft am Freitag nicht, wo wir am Montag hingehen sollten“, erinnert sich Gilbert Thein an die damalige Auftragslage. Doch es sollte auch wieder aufwärts gehen, auf bis zu 130 Mitarbeiter wuchs die Belegschaft in Spitzenzeiten. Rund drei Viertel seines Personals seien Portugiesen, berichtet der Chef, viele von ihnen sind schon seit Jahrzehnten bei ihm beschäftigt.

Höhen und Tiefen durchgemacht

Wenn Gilbert Thein von seinem „Familienbetrieb“ spricht, meint er das im doppelten Sinne des Wortes: Nicht nur, dass sein Unternehmen in all den Jahrzehnten

im Familienbesitz blieb – für den Inhaber ist die Firma auch so etwas wie eine große Familie, die aktuell rund 115 Mitglieder zählt. „Wir halten hier zusammen“, betont er, und dass er für seine Mitarbeiter immer da sei – auch bei Problemen, die nicht unmittelbar etwas mit dem Betrieb zu tun haben. Tradition verpflichtet, bei Bonaria Frères soll deshalb nicht der Bezug zwischen Chef und Angestellten verloren gehen. Für den Zusammenhalt sorgt, neben der obligatorischen Weihnachtsfeier, auch das traditionelle Grillfest mit der gesamten Belegschaft zum Start in den Kollektivurlaub.

Ob Direktor oder Sekretärin, Mechaniker oder Techniker, Baumaschinenführer oder Maurer – sie alle feiern dann auf dem großen Betriebshof. Für Gilbert Thein, der zeitlebens in Esch lebte, ist auch die Verbundenheit mit der Stadt enorm wichtig. Seine Firma trägt hier Verantwortung für zahlreiche Projekte, wie aktuell etwa den Umbau des städtischen Theaters. Zudem lebt und arbeitet die Mehrzahl seiner Mitarbeiter in Esch, 80 Prozent wohnen im Großherzogtum. „Mir sin a bleiwen een Escher Betrieb“, erklärt Gilbert Thein und fügt hinzu: „Mer selwer si stolz ee Steck Esch ze sinn“.

Der Unternehmer findet, dass sich seine Heimatstadt in den vergangenen Jahren sehr zum Vorteil verändert hat. Auch dem Projekt Belval steht er positiv gegenüber. „Esch muss die Uni bekommen“, sagt Gilbert Thein, dann kämen auch wieder verstärkt jüngere Leute ins Zentrum, ist er überzeugt. Doch dann kommt wieder das Gespräch auf die aktuelle Wirtschaftslage. „Das hier ist etwas anderes als alles, was wir vorher hatten. Das ist keine normale Krise“, sagt der krisenerprobte Mann. Natürlich geht die Konjunktur auch an seinem Betrieb nicht spurlos vorüber. So stellt Bonaria Frères derzeit keine neuen Mitarbeiter mehr ein; werden Stellen frei, bleiben sie erst einmal unbesetzt.

Gilbert Thein klagt über den Preisverfall der vergangenen Jahre und darüber, dass die Konkurrenz aus dem Ausland erheblich zugenommen hat. Doch er unterstreicht auch, dass er und sein Team durchhalten werden. „Kleinere und mittlere Familienbetriebe sind es doch, die eine Gesellschaft am Leben erhalten“. Und überhaupt: „Wer diese Krise übersteht, der hat es geschafft und wird dauerhaft bleiben“, ist Gilbert Thein überzeugt.



Immer im Trockenen!



oder warum man als Bademeister so selten nass wird...

Claude Baum schwimmt seit seiner Kindheit liebend gerne, in seinen Arbeitsstunden kommt er jedoch kaum ins Wasser – und das obwohl er als Bademeister im städtischen Schwimmbad arbeitet.

Das einzige Mal innerhalb von jetzt 20 Arbeitsjahren, wo Claude Baum in Ausübung seines Berufes nass wurde, war er einem Missverständnis aufgesessen: Zwei junge Schwimmer hatten gespielt und dabei sah es für einen Moment so aus, als ob einer am Ertrinken wäre. Den schnellen Sprung ins Wasser und den Griff nach dem dann doch etwas verdutzten jungen Menschen hat Claude natürlich nicht bereut – einmal zu viel ist in jedem Fall besser als einmal zu wenig. Trotzdem – ähnlich wie bei den Einsatzkräften der Feuerwehr – ist auch der Bademeister dankbar, wenn er gar nicht erst zum Einsatz kommt.

Gewissermaßen zum Ausgleich ist Claude auch in seiner Freizeit häufig im Schwimmbad anzutreffen. Früher beim Schwimmclub ERA, heute beim SC Differdange betätigt er sich als begeisterter Wasserballspieler, und mit einem hintergründigen Lächeln fügt er hinzu, dass es sich dabei um einen ziemlich harten Sport handelt. Man möchte ihm tatsächlich nicht unbedingt unter Wasser begegnen...

Erstklassige Infrastrukturen

Trotz seiner noch jungen 44 Jahre hat Claude Baum schon einen schönen Lebensweg hinter sich. Angefangen als gelernter Schlosser bei der Arbed, hatte er ab 1987 auf Anraten eines Freundes in Abendstunden eine Ausbildung als Bademeister am Lycée Technique du Centre in der Hauptstadt begonnen, später sogar noch den Meisterbrief hinzugefügt. Zu Beginn seiner Anstellung bei der Escher Gemeindeverwaltung war das Schwimmbad noch nicht renoviert, der Zustand dieser zu Beginn der 50er Jahre eröffneten Einrichtung war den Ansprüchen der Zeit nicht mehr gewachsen. Während der vierjährigen Umbauphase ab 1998 war Claude bei der Escher Feuerwehr engagiert, seiner zweiten Leidenschaft. Als die modernisierten Bains du Parc im Jahr 2002 wiedereröffnet wurden, begann eine neue Ära für die Escher Freizeit- und Sportschwimmer, aber auch für die Bademeister hatten sich die Arbeitsbedingungen spektakulär verbessert. Die Zufriedenheit der Kunden mit neuen Duschen, Außenbecken, Kinderbecken, Rutschbahn, Sauna usw. trug natürlich zur Gesamtstimmung bei. Seit Februar dieses Jahres ist jetzt auch das zweite große Schwimmbad der Stadt, für das Claude und sein Team zuständig sind – das Schulschwimmbad in der Brillschule – komplett renoviert. Auch dort sind die Einrichtungen von bester Qualität und die Bademeister sind sichtlich stolz, in diesem Umfeld zu arbeiten.

Ein Beruf mit Zukunft

In den Escher Schwimmbädern arbeiten zurzeit 9 Bademeister, drei Lehrlinge sind in Ausbildung. Zu diesem Team gehören auch zwei Frauen, eine davon in Lehre, denn der Beruf ist schon lange keine Männerdomäne mehr. Die Ausbildung im LTC verläuft über drei Jahre, so dass jedes Jahr ein Lehrling in Esch seine Ausbildung abschließt und ein neuer Lehrling beginnen kann. Auch wenn bei der Escher Gemeinde zurzeit alle festen Bademeisterstellen besetzt sind, hat der Beruf Zukunft, denn landesweit werden immer noch neue kommunale und interkommunale Schwimmbäder eröffnet.

Sicherheit und Hygiene

Wichtigste Aufgabe des Bademeisters ist natürlich, die Schwimmer in den Becken jederzeit im Auge zu haben und im Notfall einzugreifen. Auch die direkte Umgebung birgt Gefahrenquellen, denen mit Umsicht begegnet werden muss. Für Claude und seine Kollegen gilt es, Kinder und Jugendliche freundlich aber bestimmt davon abzuhalten, über die rutschigen Kacheln zu rennen oder von den Seiten her ins Wasser zu springen. Übrigens, die klassische Warn- und Trillerpfeife gibt es in den Escher Schwimmbädern nicht mehr – auch aus Selbstschutz, denn der durchdringende Pfiff könnte leicht das Trommelfell beschädigen... Erste Hilfe, Wiederbelebung, Abschleppgriffe im Wasser und eingehende Kenntnisse des Verhaltens von Ertrinkenden gehören zum Einmaleins des Bademeisters und müssen trainiert sein. Zu den Aufgaben der Bademeister gehört es auch, Einzelpersonen oder Gruppen auf schwimmpädagogisch angepasste Weise Grundkenntnisse im Schwimmen und Tauchen beizubringen. Auch Aquagym und Babyschwimmen werden in den Escher Schwimmbädern angeboten und erfreuen sich großen Interesses.

Daneben muss ein Bademeister auch über technische Kompetenzen verfügen, denn ein modernes Schwimmbad ist mit einer komplexen Wasseraufbereitungsanlage ausgestattet, die täglich gewartet werden muss. In der Escher Schwemm sorgen in den alten, beeindruckenden Hallen unter dem Hauptbecken neun Sandfilter für gleich bleibend hohe Wasserqualität, zwei davon werden täglich durch Rückspülungen gesäubert. Computermessungen ermitteln die richtigen Beimischungen an Chlor und Säuren, damit Bakterien und Verunreinigungen die Wasserqualität nicht beeinträchtigen. Der Bademeister überprüft täglich die automatische Funktionsweise der gesamten Anlage. Das alles hilft natürlich wenig, wenn Kaugummi im Wasser schwimmt. Wenn ein Besucher Kaugummi-kauend die Schwimmhalle betritt, wird der freundlichste Bademeister ungehalten. Dann heißt es unerbittlich: „Kaugummi raus!“. Für Claude Baum und seine Kollegen ist es Ehrensache, dass die Bains du Parc eine erstklassige Freizeitadresse sind und Besucher aller Altersklassen gleichermaßen zufrieden stellen.

La gastronomie scolaire

Les maisons-relais sont des lieux de vie à part entière où la prise en charge de nos enfants inclut aussi les repas. Zoom sur les cuisines de ces structures d'accueil...



Notre Ville dispose de six maisons-relais actuellement, dont une pour enfants non-scolarisés (crèche). Trois autres sont déjà planifiées dans les quartiers Lallange, Nonnewisen et Jean Jaurès. En plus de l'accueil en-dehors des heures de classe, de l'aide aux devoirs et des activités durant les vacances scolaires, ces nouvelles structures qui fonctionnent de 7h à 19h du lundi au vendredi gèrent également la restauration des enfants. Ainsi, les enfants inscrits à la rentrée 2009 peuvent profiter le matin d'un petit-déjeuner, d'un repas à midi ainsi que d'un goûter. Ces repas et collations sont préparés par un personnel professionnel dans les maisons-relais elles-mêmes qui disposent d'équipements adaptés. Ce nouveau service de restauration, s'ajoutant aux autres déjà proposés par les maisons-relais, offre aux parents travaillant toute la journée une prise en charge complète de leurs enfants.

Deux cuisines pour 400 repas

La cuisine de la maison-relais Papillon fonctionne depuis la rentrée dernière et la toute nouvelle maison-relais dans le quartier Brill, qui a ouvert il y a quelques semaines, dispose également d'une cuisine flambant neuve. « La ville n'a pas lésiné sur les moyens », reconnaît Laurent Zimmer, gestionnaire des maisons-relais, « les équipements sont de très haute qualité et les espaces bien conçus pour le personnel de cuisine » poursuit-il. Le personnel justement ! Les trois cuisiniers et les six aide-cuisiniers commencent dès 7h la préparation du repas de midi dans son intégralité (entrée, plat principal et dessert) afin de livrer vers 10h les repas dans les maisons relais ne disposant pas de cuisine. Des livreurs ont spécialement été recrutés à partir de cette rentrée scolaire, évitant au personnel de cuisine de devoir s'absenter hors des lieux. De ces deux cuisines sortent environ 400 repas par jour et tous les enfants fréquentant les maisons-relais de notre Ville mangent les mêmes repas, quelle que soit la structure. Ils prennent leur repas dans de petites salles, répartis en groupe selon l'âge, dans une ambiance presque familiale. On est loin du réfectoire de cantine immense et bruyant ! Cet aspect de convivialité était très important pour M. Zimmer lors de la construction des maisons-relais, afin d'offrir aux enfants un cadre chaleureux hors de leur domicile. Pour chaque groupe, un enfant accompagné d'un éducateur se rend en cuisine chercher le chariot sur lequel les repas sont conditionnés dans des bacs isothermes. Les enfants alors ne manquent pas de faire savoir au personnel de cuisine si le menu du jour leur plaît ! À la fin du repas, leur avis général est noté sur une fiche qui est remise en fin de semaine aux cuisiniers. « Ceci permet d'ajuster un peu ce que nous proposons » avance Paolo, le chef cuisinier, et il ajoute « mais depuis un an que nous fonctionnons, il n'y a pas eu de réclamation ! »

Protection du climat et bonne alimentation

Les menus sont élaborés par le chef cuisinier puis validés par une diététicienne afin d'établir un équilibre entre les différents types d'aliments et de garantir une variété alimentaire. Ainsi la consommation d'ingrédients d'origine animale est réduite à trois fois par semaine

(un menu de poisson et deux menus de viande). Un menu végétarien ainsi qu'un autre à base de pâtes complètent la semaine. « Ce n'est pas forcément le menu végétarien que les enfants préfèrent » note avec humour Paolo, « mais c'est important qu'ils goûtent à tout, pour connaître les différents aliments ». Les enfants mais aussi leurs parents connaissent à l'avance la composition des menus puisqu'ils sont affichés sur un panneau d'information. Dans le choix des aliments, un accent tout particulier est mis sur l'achat de produits frais, de saison et locaux pour les fruits, les légumes et la viande. La viande notamment provient d'un producteur luxembourgeois, ce qui limite le transport. D'autres mesures en faveur de la protection du climat sont prises en compte au sein des cuisines comme la coordination des jours de livraison des fournisseurs afin d'éviter des transports inutiles, le choix de produits conditionnés en grosses quantités pour limiter les déchets d'emballage ou encore la pratique du tri sélectif. Enfin, les pertes sont réduites par le simple fait de ne proposer qu'un seul menu par jour.

Si manger est un plaisir, il résulte d'une éducation, celle du goût. Apprendre à bien manger, ce défi fait dorénavant partie de la mission des maisons-relais. Pour la mener à bien, c'est un service très motivé qui est mis en place et qui a prévu dans le courant de l'année de nouveaux projets faisant davantage intervenir les enfants dans la préparation des repas. Affaire à suivre...

Contact : Laurent Zimmer

Gestionnaire des maisons-relais, Tél : 54 73 83 -830

Exemple de menus pour la semaine n° 38

Lundi 14.09

Crème de salsifis
Carré de porc rôti, pommes rissolées et haricots verts
Compote de fruits / Fruits frais

Mardi 15.09

Velouté aux haricots
Pâtes au thon et olives, salade mixte
Yaourt aux fruits / Fruits frais

Mercredi 16.09

Crème de chou-fleur
Œufs florentine, blé pilaf
Mousse au chocolat / Fruits frais

Jeudi 17.09

Potage du jour
Roulade de bœuf, duo de carottes et riz complet
Fromage blanc / Fruits frais

Vendredi 18.09

Crème Crécly
Saumon rôti, pommes persillées, poireaux à la crème
Tiramisu / Fruits frais

La Ville d'Esch-sur-Alzette vient de se doter d'un tout nouveau Service Culture, un outil qui va lui permettre de coordonner son offre, la valoriser et la promouvoir davantage. Tout profit pour le citoyen !

Esch cultive sa culture !



Die Rückkehr des Wanderfalken



Foto M. Cordella / www.invl.lu

Nach kurzer Pflege wieder
in die Freiheit entlassen.

2008 haben zum ersten Mal Wanderfalken (lëtz.: *Spuervull*) in Esch/Belval gebrütet und auch dieses Jahr hat ein Paar erfolgreich auf einem der ehemaligen Hochöfen seine Jungen aufgezogen. Einer der Jungvögel musste kurz nach dem Ausfliegen in der LNVL-Pflegestation in Düdelingen behandelt werden, konnte kurze Zeit später aber wieder in die Freiheit entlassen werden. Dabei entstand das spektakuläre Foto auf dieser Seite, das im wahrsten Sinne des Wortes ein „Top of Esch“ ist. Auch in der Stadt Luxemburg konnte 2009 erstmals wieder ein brütendes Wanderfalkenpaar nachgewiesen werden. Die Stadtverwaltungen von Esch und Luxemburg versuchen mit Schutzmaßnahmen, wie dem Verbot zum Auslegen von hormonpräpariertem Mais oder dem Erhalt von möglichen Brutplätzen, zum Schutz dieser bedrohten Greifvögel beizutragen.

Mitte der 60er Jahre war der Wanderfalk bei uns praktisch ausgerottet. Erst gegen Ende der 1990er

Jahre konnte der Greifvogel wieder in Luxemburg festgestellt werden. Dank strenger Schutzprogramme, eingeleitet durch die EU-Vogelschutzrichtlinie, konnte sich der Bestand des Wanderfalken in den letzten Jahren auch im Großherzogtum erholen.

Der Wanderfalk ernährt sich ausschließlich von Vögeln, die er in der Luft jagt. Mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 260 Stundenkilometern stürzt sich der Vogel aus großer Höhe auf seine Beute, fängt sie im Flug oder greift das geschlagene Tier am Boden. Beutetiere sind Vögel bis zur Größe einer Taube. Dies macht ihn bei Taubenzüchtern unbeliebt und wurde ihm auch in den letzten Jahren manchmal zum Verhängnis. Wegen seines Jagdgeschicks ist er bei Falknern sehr beliebt und trotz seines Schutzes kommt es im Ausland zu „Aushorungen“ der Jungvögel. Auch in Luxemburg werden aus diesem Grund die Horste von den Mitarbeitern der LNVL und den zuständigen Förstern bewacht.

... a soss ?

Visite guidée de Belval

L'Entente Touristique du Sud propose depuis le mois de juin une matinée guidée de Belval chaque dernier samedi du mois. La promenade sur le site permet de découvrir l'évolution des chantiers actuellement en cours. Elle est précédée par une petite séance d'information donnée autour de la maquette actualisée du site. Le prochain rendez-vous est fixé au 28 novembre à 10h dans le bâtiment de l'Infopoint situé face aux Hauts Fourneaux, dans l'avenue qui porte le même nom.



Grippe A (H1N1)

L'un des sujets les plus discutés ces derniers mois est celui de la grippe A (H1N1), encore appelée «la nouvelle grippe». Afin de minimiser le risque d'infection, le Ministère de la Santé a énoncé quelques règles simples à respecter dans notre vie quotidienne :

- se laver les mains plusieurs fois par jour avec du savon pendant au moins 30 secondes ou utiliser une solution hydro-alcoolique,
- tousser de manière hygiénique : à défaut d'un mouchoir en papier,



tousser ou éternuer dans le creux du coude,

- contacter un médecin en cas de symptômes grippaux : apparition soudaine d'une fièvre de plus de 38°C accompagnée de toux, de difficultés respiratoires, de courbatures et de douleurs musculaires.

L'Hôtel de Ville passe à l'ère solaire

La toiture de l'Hôtel de Ville dispose depuis le mois de juin de modules photovoltaïques. Cette installation sert à produire de l'électricité qui est ensuite injectée dans le réseau Südstroum. A puissance maximale, les panneaux solaires en monocristalline

peuvent produire 28,2 kW. Après la mise en service du réseau de chaleur à distance à partir de la centrale Twinerg, la Ville d'Esch, décidément orientée futur, progresse encore dans sa politique écologique en matière de production d'électricité verte.



Libertés et citoyenneté urbaines du moyen âge à nos jours

La Commission internationale pour l'Histoire des villes a organisé, en collaboration avec l'Université du Luxembourg, un colloque qui a permis

de faire le point sur la liberté urbaine et les droits civiques. Les spécialistes et experts internationaux rassemblés sur le campus de Walferdange du

7 au 9 septembre sont venus à Esch-sur-Alzette pour s'informer des récentes évolutions de notre Ville et du chantier de l'Université.

... a soss ?

Esch Internet TV

Depuis juin dernier, le site web de la Ville www.esch.lu s'est enrichi d'une nouvelle application. Le service IPTV permet aux internautes de consulter des vidéos sur les activités et les services de la Ville. Un simple clic sur le lien Esch TV sur la page d'accueil donne accès aux différentes vidéos classées par catégories. Rendez-vous sur www.iptv.esch.lu



L'Expo E-Mobilité

Dans le cadre de la semaine européenne de la mobilité 2009, le syndicat PRO-SUD a organisé une exposition sur les différents modes de mobilité électrique. Sur le parking Square Mile à Belval, de nombreux fournisseurs de véhicules électriques, d'électricité verte et d'autres énergies alternatives mais aussi des instituts de recherche sont venus à

la rencontre du public. Les 1500 visiteurs qui ont participé à l'événement ont eu la chance de pouvoir tester les véhicules sur un circuit spécialement aménagé pour l'occasion. La mobilité électrique et silencieuse, classifiée neutre en CO2, contribue de façon significative à une meilleure qualité de l'air dans l'espace urbain.



Mini Culture Festival



Comme tous les ans, la maison pour personnes âgées Servior-CIPA d'Esch a organisé les 4 et 5 septembre derniers le «mini culture festival» avec la commission 3^{ème} âge et l'asbl LRIV. Le vernissage d'une exposition a ouvert les festivités le vendredi en soirée; le samedi, un concert a précédé un déjeuner amical puis un cercle vocal et de la musique de danse ont clôturé la journée.



Festival « L'égalité des chances vue par les enfants »

Début juillet, la Ville d'Esch a présenté les œuvres réalisées par les élèves ayant participé aux activités de vacances loisirs dans le cadre d'un projet ayant pour thème « L'égalité des chances vue par les enfants ». Durant quatre jours, le chapiteau du théâtre a vibré au rythme d'une série de spectacles présentés par les enfants. Une exposition au foyer du chapiteau a également présenté les réalisations artistiques et créatives d'une douzaine de classes préscolaires et primaires.

